

Erbschaft **Erbschaft**
nach dem Erbstatut
des Erbstatuts
des Erbstatuts

Abrechnung
monatlich 60 Pf.
monatlich 60 Pf.
monatlich 60 Pf.

Die neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegsamm.-Büro:
Postfach 1047/1048.



Insertionsgebühr
beträgt für die 6 Spalten
Zeitschrift über einen Monat
50 Pfennig.
Die auswärtigen Anzeigen
25 Pfennig.
Im redaktionellen Brief
kann die Zeile 75 Pfennig.

Infante
für die (früher) Nummer
wird in jedem die unter
mittige halbe 10 Meilen der
Expedition aufgegeben
ist.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung.

Während die norddeutschen Staaten mit der Aufarbeitung der Hauptergebnisse der Berufs- und Betriebszählung noch im Rückstand sind, liegen aus Bayern, Württemberg und Elfsa-Lothringen bereits wichtige Mitteilungen vor.

Die Hauptergebnisse der Zählung in Württemberg und in Elfsa-Lothringen stimmen, wie die Köln. Ztg. ausführt, fast bis auf die Einzelheiten überein; in beiden Ländern steht die berufliche und soziale Entwicklung der Bevölkerung unter dem Zeichen der fortschreitenden Industrialisierung des Landes; die landwirtschaftliche Bevölkerung nimmt zugunsten der gewerblichen ab; die Zahl der im Gewerbe und Handel Beschäftigten findenden unbeschäftigten Personen wächst in fast geometrischer Progression. Obwohl die Gesamtbevölkerung seit der Berufszählung vom Jahre 1882, also seit 26 Jahren, in Württemberg eine Zunahme von 880 800, in Elfsa-Lothringen von 280 689 Personen aufweist, hat doch die landwirtschaftliche Bevölkerung während dieses Zeitraums im letzteren Lande um 77 446, in Württemberg um 61 764 Personen abgenommen. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist in den letzten 26 Jahren in Württemberg von 48,2 Prozent auf 37,7 Prozent, in Elfsa-Lothringen von 41,9 Prozent auf 31,2 Prozent gesunken. Besonders bedeutsam und für alle Agrarpolitiker interessant ist die Tatsache, daß sich auch die Zahl der selbständigen Landwirte seit der Berufszählung vom Jahre 1880 in Elfsa-Lothringen um 7692, in Württemberg um 10 881 verringert hat. Das Statistische Bureau für Elfsa-Lothringen weist nach, daß die Abnahme der selbständigen Betriebe hauptsächlich auf die Größenklassen von 50 bis 300 Hektar (insgesamt von 20 bis 100 Hektar) entfällt; in letzterer Größenklasse beträgt die Abnahme 8000, in ersterer 240. Zugunommen hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Größenklassen von unter 50 Hektar (etwa 1/3 Prozent) im ganzen um mehr als 18 000 Betriebe. Für Württemberg liegt das Ergebnis der landwirtschaftlichen Betriebszählung noch nicht vor. Sie mehr nun die landwirtschaftliche Bevölkerung absolut und relativ abnimmt, desto mehr verlegt sich der Schwerpunkt der Volkswirtschaft in den genannten Ländern auf die Berufsabteilungen Industrie, Handel und Verkehr. In Württemberg hat sich seit der letzten Berufszählung vom Jahre 1895 die auf die Berufsabteilungen Gewerbe, Handel und Verkehr entfallende Bevölkerung insgesamt um 371 640, in Elfsa-Lothringen um 190 287 Personen vermehrt, oder anders ausgedrückt: in Württemberg entfallen auf die genannten Berufsabteilungen 48,8 Prozent, in Elfsa-Lothringen 52,8 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Es ist noch auf eine Erscheinung hingewiesen, die in beiden Ländern übereinstimmend festgestellt worden ist: auf die stärkere Geranzählung von bisher beruflosen Angehörigen, besonders des weiblichen Geschlechts, zur Erwerbstätigkeit. Es sind in Elfsa-Lothringen gegenüber der Berufszählung vom Jahre 1895 über 145 000, in Württemberg über 212 437 Erwerbstätige

mehr gezählt worden; unter diesen waren in Württemberg 131 988, in Elfsa-Lothringen 67 000 Frauen; die Zunahme erwerbstätiger Frauen seit 18 Jahren beträgt in Elfsa-Lothringen 28, in Württemberg 51,4 Prozent.

Auch Bayern zeigt eine zunehmende Industrialisierung. Die absolute Zunahme der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen um 1865 bis 1907 betrug 11 462 Personen, in der Landwirtschaft allein nur 1897. Die Zunahme in Industrie und Gewerbe dagegen betrug 404 903, in Handel und Verkehr 200 672. Während die Zunahme der Berufsangehörigen in Landwirtschaft und Forstwirtschaft zusammen nur 0,4 Prozent, in der Landwirtschaft allein sogar um 0,06 Prozent betrug, nahmen die Berufsangehörigen in Gewerbe mit Dienenden und Angehörigen in der Industrie um 22,8 Prozent, im Handel und Verkehr um 85,5 Prozent zu. Von 100 Erwerbstätigen in Bayern gehörten an:

Land- und Forstwirtschaft	1892	1895	1907
Gewerbe und Industrie	50,9	45,8	40,2
Handel und Verkehr	28,3	31,0	38,8
Dienste weiblicher Art	8,8	9,8	11,6
Staats- u. Dienstl. Berufe	0,7	0,8	0,9
Beruflose Selbständige	4,7	5,1	5,2
	7,1	7,5	8,7

Dennoch befriedigt sich mit der Land- und Forstwirtschaft 1892 noch etwas mehr als die Hälfte der bayrischen Bevölkerung, während damals nur 38,8 Prozent den Gruppen Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr angehörten. Die letzte Zählung ergab, daß nur 40,3 Prozent des bayrischen Volkes landwirtschaftlich tätig waren, dagegen 44,9 Prozent in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr.

Ein weiteres volkswirtschaftliches höchstwertiges Ergebnis der Berufszählung von 1907 ist die starke Verminderung der selbständigen Erwerbstätigen. Es haben sich seit 1895 verringert (-) resp. vermehrt (+):

	Erwerbstätige mit Dienenden	Erwerbstätige für sich
Selbständige	- 19 226	+ 5 779
Angestellte	+ 119 655	+ 48 736
Arbeiter	+ 856 808	+ 608 351

Also auch in Bayern, dem industriell relativ noch gering entwickelten Lande, haben sich die wirtschaftlich selbständigen Existenzen vermindert und der wirtschaftlich abhängige, armutserfüllte lebende Bevölkerungsteil hat sich ungeheuer vermehrt. Diese Entwicklung zeigt sich in allen Hauptgruppen. Von 100 Erwerbstätigen waren:

	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
Landwirtschaft	32,0	25,6	0,2
Industrie	29,5	21,7	2,9
Handel	35,9	28,5	9,4
zusammen	31,5	24,7	2,1

Die zur Überlegung der sozialdemokratischen Gesellschaften beliebt behauptung, es sei nicht wahr, daß ein immer

geringerer Teil des Volkes wirtschaftlich selbständig bleibe, wird nun auch durch die bayrische Volkszählung als haltlos erwiesen. Wenn in einem deutschen Bundesstaate, dann wären in dem sehr früh landwirtschaftlichen und feingewerblichen Bayern die günstigsten Bedingungen für die Erhaltung und das Aufkommen eines wirtschaftlich selbständigen Mittelstandes gegeben. Bayern besitzt von allen größeren Bundesstaaten die relativ geringst entwickelte Großindustrie; auch der landwirtschaftliche Großbetrieb spielt in Bayern eine weit geringere Rolle wie in Ostpreußen. Trotzdem ist auch in Bayern die Tendenz zur Verminderung der wirtschaftlich Selbständigen und zur Proletarisierung immer bedeutenderer Volksmassen ununterbrochen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 27. August 1908.

Die „nationale“ Finanzreform.

Während die offiziöse Presse versichert, bei der Durchführung der Finanzreform im Reich handle es sich um ein „nationales Werk“, dem sich die „nationalen“ Parteien nicht versagen könnten, gibt es heute überhaupt keine denkbare Steuer mehr, die nicht von einem Teil der Biopresse mit Entschiedenheit abgelehnt worden wäre. Gerade jetzt wird wieder gegen zwei verschiedene Steuerprojekte, die sich dem Vernehmen nach irgendwelche Teile des „nationalen Werks“ bilden sollen, von zwei Seiten aus mit großer Heftigkeit Sturm gelaufen. Die Hoff. Ztg. versichert, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft für die Steuern auf Gas und Elektrizität nicht zu haben sein werde; auf der anderen Seite aber lehnt die D. Tagesztg. ihre Hege gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer fort, und sie erklärt, daß an eine Verwirklichung dieses Landes durch den Wied. um so weniger zu denken sei, als sich die konservativere Partei schon auf ihrem letzten Delegiertenkongress gegen jede Erweiterung der Erbschaftsteuer festgelegt hätte. Es ist recht interessant, zu sehen, wie die D. Tagesztg. mit täglich wachsender Schärfe die bestehenden Klagen gegen die geredeten Ansprache des Reiches aufweist, wobei sie sich freilich flüchtig als die Geschöpfung hinstellt. Jetzt droht sie:

Die maßgebenden Kreise würden sich einem bedauerlichen Irrtum hingeben, wenn sie glauben sollten, daß der Wied. Land leicht zu überwinden sein würde. Wir halten es für unsere unabweisbare Pflicht, immer und immer wieder hervorzuhellen, daß die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Erbschaften besonders in den bäuerlichen Kreisen auf den stärksten Widerstand stoßen und geradezu Enttäuschung hervorrufen würde. In manchen Zuschriften werden wir gebeten, keinen Tag vorübergehen zu lassen, ohne in der Angelegenheit das Wort zu ergreifen. In abn wird die Veranerkennung von Protestversammlungen angeregt. Wir halten das vorläufig nicht für nötig, weil wir immer noch die Hoffnung hegen, daß man

Haubtiere.

Erzählung von H. R. A. S. i. m.

Aus dem Russischen überf. von S. R.

So haben alle auf diejenige herab, die von ihrer Hände Arbeit lebten, und lachten, wenn sie die Ansicht bejaugten, daß sie einer niedrigeren Klasse angehören, lernten sie, sich selbst und ihr arbeitsloses Leben zu betrachten, sich vor denen zu beugen, für die sie arbeiteten, und sie als höhere Wesen zu betrachten, lachten, ihr eigenes arbeitsloses, ungenügendes Leben als höchstes Ideal darzustellen, zu dem sie alle streben und alles Mögliche anwenden mußten, um es wenigstens teilweise zu verwirklichen. Und wie viele Millionen ihrer gleichen, lachte Julie, diesem schmerzlichen Ideal wenigstens eines näher zu kommen und wenn auch nur äußerlich den Aussehen des Schicksals ähnlich zu sehen. Sie hungerte und darbe und sparte mühselig ihre Groschen zusammen, denn einen modernen Hut, Handschuhe, Kleider und bequemen Schuhe sie doch haben wollte, um wenigstens das Recht zu haben, ihre Arbeitgeber, denen sie ihre Jugend, teillos arbeitend, opferte, auf der Straße grüßen zu dürfen, oder um Willkür auf ihren Bedenkbous durch ihr Paratöschlein nicht zu erleiden. Aus demselben Grunde hatte sie sich ohne jede Keigung dem ältlichen Juweliermeister gegeben, als er sie mit seiner gnädigen Rufnamenliste bedachte, denn ihm abgeben durfte sie nicht, wenn sie nicht ihre Stelle wollte. Sie opferte ihm ihre Keimheit und erhielt bald darauf den Gehaltszettel von 15 bis 20 Franz monatlich. Und nach dem Jubiläum erliefen Willkür.

Julie war mit einem Worte eines der geschicklichsten Mädchen und eben deshalb gefiel sie vielleicht so sehr Willkür. Er schien sie übrigens nicht für ein gewöhnliches Mädchen - wahrlich, weil sie jeden Tag einen normalen Mensch, die Fähigkeit besaß, über das Leben im allgemeinen und über ihr eigenes in besonders nachdenklichen. Während dieser größtenteils trüben Minuten suchte sie ihre Gedanken auszubringen, denn Zusammenhänge - und das amüsierte Willkür ungenießt, denn er fand sie dann sehr komisch und begann dann gewöhnlich, sie zu beschreiben Mundes zu flühen.

Und weil Willkür jeden Tag zusammengekommen war, begann er unruhig zu werden: er fühlte, daß er anfangs, wenn er unruhig zu gewinnen, und das bereitete ihm nun große Sorge. Nachdem, wenn seine Beziehungen zu einem Wesen zu einer ersten Unabhängigkeit zu führen drohten, brach er sie

schnellstens ab, weil er befürchtete, seine Freiheit und Selbständigkeit unverschieden einzubüßen. Seine Freunde nannten ihn deshalb scherzhaft einen Menschen „von 15 Grad Celsius“, denn diese Temperatur unterhielt er wirklich stets in seiner Wohnung und in allen seinen Beziehungen - „von 15 Grad Celsius“ - nichts Unbehagliches. Dieses Prinzip führte er strengstens in Kleingelegenheiten durch.

Überall begann Julie zu diesem bilden, ihr anfangs unympathischen Menschen eine immer stärkere Abhängigkeit zu fühlen - in der physischen Annäherung zwischen Mann und Weib steht etwas, das in sehr vielen Fällen allmählich etwas Ähnliches wie Liebe erzeugt, die sehr selten Naturen - sogar die Liebe selbst: deshalb hat auch der Spruch: „Die Liebe kommt mit den Jahren“ - eine entsprechende Bedeutung im Leben solcher Menschen.

Fakt jeden Abend besuchten sie irgend ein Café oder Café-garten, saßen dort einige Stunden und lernten zusammen nach Hause zurück. Eines Abends, als gerade Faust gegeben wurde, führte Willkür sie in die Oper. Das Mädchen wurde auf tiefste gerührt:

„Nun, Mädchen!“ wiederholte sie mehrmals, tief aufseufzend. „Ihr Männer seid doch wirklich Schweine! Wenn ich ein Mädchen sein gennimt, verführt ihr es, verläßt es schnell und läuft gleich einer andern nach, sie aber mag sich quälen.“

„Oh, quo tu es dröle...“ lachte Willkür. „Was sollte er denn tun? Sie betrat?“

„Natürlich.“

„Nun, denn hätten wir doch nicht diese Oper, entgegnete er. „Und an demselben Tag bliebe denn das „Amuseur“? Die rote - und alles ist zu Ende, und nichts Interessantes steht einem bevor...“

„Nein, nein, das steht was anderes“, sagte sie träumerisch, ungläubig den Kopf schüttelnd. „Es ist wohl interessant, aber dennoch ist dein Mann... ein Schwein.“

„Oh, quo tu es dröle...“ lachte Willkür.

„In der Schule hatte man ihm wohl erklärt, daß Faust so handeln mußte, weil er höhere Ziele verfolgte, aber weder in der Schule, noch im späteren Leben hatte er jemals an diese höheren Ziele“ glaubt. Das alles sagte man - seiner Ansicht nach - nur, um schöne Worte zu machen, denn man mußte doch irgend etwas höher schreiben und den Schülern etwas vorzulesen. Er beurteilte Faust von seinem eigenen Standpunkte aus und war mit dessen Handlungsweise vollständig einverstanden. Und in dem Gedanken des Mädchens vor einem Glase guten Weins und duftendem Waldweid

stend, dachte er immer wieder darüber nach, ob es nicht Zeit sei, daß er sein Gretchen verlässe. Und Gretchen sah abnungslos an seiner Seite und nähle nach mühseligem zwölfstündigen Arbeitstag an einem Knot, den sie sich verfertigte.

Während er dachte, sagte er mit unsicherer Stimme: „Gretchen!“

Die Tür wurde vorsichtig geöffnet, und es immer trat mit dem Hut in der Hand ein junger hochgewachsener Arbeiter in schäbiger blauer Bluse.

„Ach, Sie sind es, George“, sagte sie leise, ihr Nötzchen beiseite legend. „Grüßen Sie, daß ich Sie vorstelle: ein guter Freund meines Bruders - George Grackelme und m-t...“

„... nun wie ist doch Ihr Name? Ich kann ihn nie behalten.“

„Reinhold“ - sagte Willkür lächelnd.

„Ach ja! ... Wie denn... Herr Reinhold - ein guter Freund von mir.“

Willkür bezauberte mit einer leichten Verbeugung die stumme Verbeugung des Arbeiters, doch vermieden es beide, sich die Hände zu reichen.

„Sagen Sie sich doch, George!“

„Ich habe keine Zeit“, sagte er ernst. „Ich kam nur auf einen Moment - in betreff einer Angelegenheit.“

Der Arbeiter wies mit den Augen auf Willkür, dessen Antwort ihm augenscheinlich fürzte.

„Ach, bitte, reden Sie nur. Genieren Sie sich durchaus nicht vor Herrn Reinhold. Wären Sie vielleicht bei den Weingärten?“

„Ich komme eben von dort“, entgegnete er, sich fahrig und seinen Hut auf den nachstehenden Stuhl legend.

„Wie geht es Johanna? Wahrlichlich bald?“

„Sie ist schon entbunden.“

„Ein Knabe?“

„Zwei Mädchen - zwei.“

„Das Knüllingel? Das ist schrecklich!“ rief sie entsetzt.

„Und beide leben?“

„Ja.“

„Das ist schrecklich, ganz schrecklich! Armer Bruder! Was wird er jetzt bestimmen? O Gott, o Gott! Wogu noch dieses Kind?“

„Ja, er hat es wohl nicht leicht.“ sagte der Gast gedankenvoll.

„Es hat auch sehr stark auf ihn gewirkt.“

„Er hat noch lieber getrunken!“ fragte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder fl.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Freitag
Schlachtereif.
J. Haase
Abdokatennweg 30.

Metallarbeiter

Freitag d. 29. Aug. abds. 8 1/2 Uhr im gr. Saale des „Volkspart“
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Experimental-Vortrag über: „Die Entwicklung des elektrischen Gleichstroms“. Ref.: Herr Schriftf. K. Hermann-Teispig.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Dachdecker.

Sonnabend, d. 29. August, abends 8 Uhr in der „Goldenen Kette“, Alter Markt
öffentliche Dachdecker-Versammlung
Referent: Kollege Koch-Braunshweig.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Delitzsch.

Sonnabend d. 29. Aug., abends 8 1/2 Uhr im „Lindenhof“
gr. öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
Weltkriegsgefahr und international. Proletariat.
Referent: Genosse Fritz Kunert, Berlin.
Um diese Versammlung imposant zu gestalten, verbitte niemand pünktlich in derselben zu erscheinen.
Der Einberufer.

Sozialdem. Verein Rehmsdorf.

Sonntag den 30. August nachm. punkt 2 Uhr im Gasthof Strayring, Randsdorf
Versammlung.

Alle Genossen und Genossinnen (Gefahr der Gleichheit) sollen wegen der reichhaltigen Tagesordnung erscheinen.
Der Vorstand.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband, Zahlst. Zeit.

Sektion der Maschinenarbeiter.

Sonnabend, den 29. August 1908 abends 8 1/2 Uhr bei Helfrichs
Tagesordnung: „Die Gutrichtung der Maschinenarbeit und ihrer kapitalistische Ausbeutung.“
Sektion der Korbmacher.

Sonnabend, den 29. August 1908 abends 8 1/2 Uhr bei Helfrichs.
Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Korbmacher-Kollegen.“
Sektion der Instrumentenmacher.

Freitag, den 28. August 1908 abends 8 1/2 Uhr bei Steinert.
Tagesordnung: „Die wirtschaftl. Lage unserer Kollegen.“
Sektion der Bau- und Möbeltischler.

Freitag, den 28. August 1908 abends 8 1/2 Uhr bei Steinert.
Tagesordnung: „Die Durchführung unserer Forderungen.“
Sektion der Drechsler.

Sonnabend, den 29. August 1908 bei Genscher, Wasserborsdorf.
Tagesordnung: „Die Lage unserer Kollegen.“
Die Kollegen werden erucht, für guten Besuch dieser Versammlungen zu agitieren.
Die Verwaltung.

Teuchern.

Bergarbeiter - Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Berufsvereine der Berg-, Metall- und Holzarbeiter. Referent: Herr Dr. Rubensohn-Weissenfels. 2. Die Lage im Bergbau. 3. Gewerkschaftliche Anliegen und Beschwerden. Um pünktliches Erscheinen der Kameraden erucht
Der Vertrauensmann.

Jeden Freitag:
Schlachtereif.
W. Willh. Nagel,
Glauchaerstraße 28.

Morgen Freitag:
Schlachtereif.
August Hilpert,
Zeit. Behalmsgr. 11.

Freitag
Schlachtereif.
Fr. Peters,
Wilmersgr. 27.

Freitag
Schlachtereif.
G. Gerig, Zeit.
Nachm. fr. Wurstl. 2. Geschäft Kuhgasse 5

Freitag Lebensmittel Freitag

Sonnabend Sowelt Vorrat. Sowelt Vorrat.

- Schinkenspeck 1⁰⁰
- Ranchfleisch 75
- Thür. Cervelatwurst 1¹⁰
- Thür. Salami 1¹⁰
- Thür. Blutwurst 45
- Thür. Landeherw. 55

Ärtefeinster
Tils. Käse 65
Stück

- Frische Pfirsiche 42
- Frische Pflaumen 10
- ff. Reineclauden 15
- Frische Äpfel 4
- Frische Korbirnen 5
- Frische Tomaten 15

ff. süsse
Weintraub. 18
Stück

- Zitronen 6 Stück 10
- Oelsardinen Dose 26
- Appetit-Sild Dose 20
- Krabben Dose 23
- Gebr. Kaffee 1/2 34
- Kakao gar. rein 90

Block-
Schokolade 68
reine, helles
Gallegies
Fabrikat

- Eriswürste Stück 8
- Suppentafeln Stück 8
- Rote Grütze Pack 20
- Reis 13
- Kartoffelmehl 13
- Reismehl 20

Cocos-
fett 42
Stück

- Puddingpulver 5 Pack 20
- Gem. Bonbon 1/2 7
- Gem. Konfekt 1/2 8

Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum

Halle a. S., Grosse Ulrichstraße 60/61.

Telephon 2844. Telephon 274.

Goldene Kette,

Zentrum der Stadt. Alter Markt. Zentrum der Stadt.
Bringe allen Genossen, Freunden und Bekannten meine
neuerenobierten Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache ich meinen Genossenschaftlichen sowie sonstigen Vereinen auf meine beiden Vereinszimmer aufmerksam. — Täglich Bouillon sowie Kaffee 7. —
Mittagstisch wie bekannt.
Gochstättungs-Voll Fr. Sachse u. Frau.

Achtung! Canena-Bruckdorf. Achtung!

Sonntag, den 30. August nachmittags 3 1/2 Uhr
im Geschäft der Witwe Rosche zu Canena
Grosse öffentl. Versammlung.
Tagesordnung:
„Die politische Lage und welche Stellung hat die Arbeiterschaft dem Lokalkampf gegenüber einzunehmen?“
Referent: Genosse Karl Schmidt, Halle.
Die Einwohnerschaft von Bruckdorf, Dieskau, Canena, Zwintschdwa u. Umg. ist zu dieser, wohl alle interessierenden Angelegenheit eingeladen.
Der Einberufer.

Löbejün! Löbejün!

Sonntag, den 30. August nachmittags 3 1/2 Uhr in Urbans Lokal,
„Zur guten Quelle“
Grosse öffentl. Versammlung.
Tagesordnung:
„Die Stellung des internationalen Proletariats zum Weltkrieg.“
Referent: Genosse Fritz Kunert, Berlin.
Freie Diskussion. Der Einberufer.

Bockwitz, Mückenberg, Kleinleipisch, Grünewalde, Naundorf, Doltheida.

Arbeiterfrauen und Töchter des Ländchens!
Sonntag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, in „Renners Gasthof“, Kleinleipisch
öffentliche politische Versammlung für Frauen u. Männer.
Vortrag über: Rechte und Pflichten der Arbeiterfrau. Ref.: Frau Emma Ihrer-Berlin. Nachher: Freie Diskussion.
Arbeiter! Arbeiterinnen des Ländchens! Wirkt schon jetzt für einen Massenbesuch!
Das Gewerkschaftskartell.

Bockwitzer Bezirk Arbeiterjugend! Auf nach Ruhland!

Der Arbeiterturnverein Zahn in Ruhland ladet euch hierdurch für Sonntag den 30. August zu einem großen Turnfest ein.
Es ist uns nicht möglich, hier einen Saal zu erlangen, weil sich die Birte vor dem „liberalen“ Bürgerturn, vor der Hand der von den Arbeitern lebenden „liberalen“ Geschäftskreisen fürchten.
Das Fest findet daher in einem großen, unter schweren Kosten gemieteten Balls- und Restaurations-salle statt, wozu wir die Schamlosigkeiten erziehen. Die Hoffenbesuche Arbeiterschaft der angrenzenden Bezirke der Provinzen Sachsen, Brandenburg und Schlesien und des Königreichs Sachsen sei herzlich eingeladen.
Das Fest besteht in großen Umzügen, turnerischen Aufführungen, Spielen und Volkstänzen, Vokalchor, unter gütiger Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins Wagnitz, Gedächtnis und unserer Sängergesangs, Instrumentalchor und Ball. — Die Festrede hält anstelle des verabschiedeten Bundesvorsitzenden Herr Gen. Arno Reichard-Waldow.
Um zahlreiches Erscheinen, auch der weiblichen Jugend, bittet
Der Turnrat.

Kostenlos

Nickelservice und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife mit ausgewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



Zu haben bei: Louis Elfeld, Marktplatz 22 und Steinweg 24 in Halle a. S.

Mannsdorf.
Enten-Auskegeln
Albin Weber.
Sonntag d. 30. Aug.

Wahlkr. Delitzsch-Bitterfeld.
Sonntag, den 30. August im Restaurant „Goldener Stern“ in Bitterfeld
Partei-Fest.

Halle a. S., Grosse Ulrichstraße 60/61.
Von nachm. Gesangs- u. Instrumental-Konzert, 8 Uhr an: der Stadtmusikkapelle Delitzsch, unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg und Golschwitz.
Preissschiessen, Blumenverlosung und Ball mit trailer Nacht.
Festrede (gehalten vom Gen. G. Rante, Eilenburg).
Um zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen und Genossinnen erucht
Das Festkomitee.
Anficht's-Postkarten empfehlen die Selbstbuchhandl.

Organisation der Bildung.

Der Bericht über den zweiten Jahrgang Bildungsstätigkeit ist der Partei in diesen Tagen vorgelegt worden, und es geht daraus hervor, daß er in den Erwartungen, die den Parteiführern vorkommen, einen hervorragenden Platz einnimmt. Allerdings — um das gleich vorweg zu nehmen — nicht etwa der Kosten wegen, denn die sind nicht hoch. Es hat die Parteiführung in Berlin in jedem Jahrgang rund 80 000 Mark gelöst; für die übrigen über das ganze Reich verteilten Unterrichts- und Vortragabend wird man nach unserer Erfahrung etwa 30 Mark pro Abend ansetzen müssen. Das macht bei insgesamt 822 Abenden nur wenig über 9000 Mark. Man wird also mit 15 000 Mark die hierfür erforderlichen Ausgaben schon weitlich zu hoch berechnet haben. Nun fehlen freilich noch die an den einzelnen Orten veranstalteten lokalen Kurse und Vorträge, für die wir keine zusammenfassende Angaben besitzen. Wir glauben aber, schon sehr hoch zu gehen, wenn wir sie auf insgesamt 30 000 Mark veranschlagen. Dann bekommen wir eine Gesamtsumme von rund 100 000 Mark pro Jahr heraus. Diese Differenz kann nur von der Partei und mit den Spenden, denen sie dient, in Vergleich steht. Die Parteiführung trägt davon nur 60 000 Mark für die Parteifunktionäre; aber die Parteiführung hat 1908 alles in allem fast 800 000 Mark ausgegeben, und in dem Vorjahre 1907 sogar rund 1 900 000 Mark. Da wird niemand sagen können, daß in einem so geringen Etat die Summe von 60 000 Mark für Bildungsabende nicht durchaus angemessen sei. Für die andern 40 000 Mark, die von den lokalen Organisationen direkt aufgebracht worden sind und an denen die Gewerkschaften reichlich beteiligt waren, braucht der gleiche Nachweis überhaupt nicht erstbracht zu werden, denn niemand wird behaupten wollen, daß die lokalen Organisationen bei ihren weit kleineren Etats nicht instande sein sollten, ganz genau abzusprechen, wieviel sie haben angemessenerweise für Bildungsabende hergeben sollen. Es wird doch auch, so weit wir sehen, von niemand behauptet. Besonders fällt noch ins Gewicht, daß die Organisationen der Partei von Jahr zu Jahr steigen. So wies der Parteivorstand in seinem vorjährigen Bericht darauf hin, daß vor 10 Jahren die gesamten Einnahmen der Parteiführung nur rund 274 500 Mark ausmachten. Damals konnte man freilich noch keine 60 000 Mark für Bildungsabende aufwenden. Aber jetzt kann man es, und weil man es kann, soll man es auch.

Wird man nun zu einem Urteil darüber gelangen, ob diese Gelder in der richtigen Weise verbandelt worden sind und Nutzen getragen haben, so muß man sich zunächst noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, welchen Zweck wir denn jetzt bei der Gründung der Bildungsanstalten im Auge gehabt haben. Da ist dieser Tage eine Veroffentlichung des Genossen Eisner erschienen, worin es heißt:

„Nicht erst jetzt gefordert, sondern von Anfang an, bin ich sehr mißtrauisch gewesen gegen den eigentlichen Gründungsgehalt: die schnelle Sprengung von Parteifunktionären, Redaktoren usw. Zu solcher wirtschaftlichen Schnellreise sind höchstenfalls preußische Beamte befähigt.“

Uns scheint, Genosse Eisner geht da von ganz falschen Voraussetzungen aus. Uns wenigstens ist nichts davon bekannt, daß dies der eigentliche Gründungsgehalt gewesen. Weislich: wenn es der Fall wäre, müßte sich Genosse Eisner doch mit noch viel größerer Wärme gegen die von der Generalmission der Gewerkschaften eingerichteten Kurse wenden, die ja sogar nur sechs Wochen dauern. Das eine wie das andere wäre allerdings ein höchst interessantes, wenn sich irgend jemand eingehend haben sollte, man könne in sechs Monaten resp. in sechs Wochen Parteifunktionäre, Redaktoren z. B. heranzubilden.“

Daran hat natürlich von den Gründern der Schule niemand gedacht. Sondern der Zweck war, solchen Genossen, die als Redner, als Agitatoren, als Journalisten an der Verbreitung und Ausbreitung des sozialistischen Gedankens sich beteiligten, die hierzu nötige theoretische Schulung zu geben. Man hatte also Personen im Auge, die schon längst Sozialdemokraten waren, die sich schon in der sozialistischen Bewegung beteiligten und demzufolge das nötige Allgemeinwissen, die Kenntnis der Tatsachen usw. schon besaßen. Diesen eine klare Idee vom theoretischen Zusammen-

hang der Einzelaspekte beizubringen und sie dadurch in den Stand zu setzen, mit geschultem Blick die weitere auf sie einwirkenden Einzelaspekte zu umfassen und für die sozialistische Propaganda nutzbar zu machen, das ist nach unserer Meinung der Zweck der Schule.

Also es handelt sich u. U. um Personen, die alle schon seit Jahren mitten in der Bewegung stehen und folglich über alle in Betracht kommenden Probleme schon oft und viel — durch die Not der praktischen Propaganda getrieben — haben nachdenken müssen, denen aber eine gewisse theoretische Schulung fehlt. Sie sollen lernen, das Denken, das sie bisher planlos und regellos getan haben, nimmere planmäßig und methodisch zu tun. Muß man die Sache so tun, so wird wohl auch Genosse Eisner zugeben, daß in 250 Stunden Nationalökonomie, die über sechs Monate verteilt sind, etwas geleistet werden kann, und daß dabei von „Schnellreise“ keine Rede ist. Dagegen ist in 170 Stunden Geschichte und Soziologie, in 400 Stunden Rechts- und Staatslehre usw. Das ist nicht natürlich die Kritik an Einzelheiten nicht aus. So zum Beispiel scheint es auch uns, daß alles in allem des Guten ein wenig zu viel getan worden ist. Es sind insgesamt 77 Stunden gegeben worden; das macht, wenn wir den Monat zu 25 Arbeitstagen rechnen, über fünf Stunden pro Tag, wozu noch die Arbeitsstunden kommen. Uns dünkt die richtige Einteilung wäre vier Unterrichtsstunden und drei bis vier Stunden eigener Arbeit der Schüler, wobei hier und da aus besonderen Anlässen eine Stunde zugegeben werden mag. Jedoch immer muß daran gedacht werden, daß es sich nicht darum handelt, den Schülern möglichst viel Einzelwissen in den Kopf zu stopfen, sondern sie zu methodischem Denken, also zur eigenen geistigen Verarbeitung des Gelernten zu bringen. Und dabei kann ein Uebermaß leicht schaden sein. Inbezug auf was zu, daß diese Frage ebenfalls nur von denen gelöst werden kann, die in der Schule selbst tätig sind.

Es liegt aber auf der Hand, daß der Zweck der Schule, so wie wir ihn aufstellen, verfehlt ist, sobald man nach Eisners Vorschlag, die Schulmittel „beerenziffern“ und in verschiedenen Abenteuern besoldete Bekehrte anstellt. Ganz abgesehen davon, daß wir genügend bezahlte Kräfte ja gar nicht haben, so würde dadurch das verloren gehen, was den Hauptwert der Schule ausmacht: nämlich der Umstand, daß die Schüler auf sechs Monate oder andere Arbeit entbunden sind und einen Arbeitsplatz in der Unterwelt auf sich wirken lassen können. Bei der Degeneralisierung würden die Schüler abends und Sonntags, also ohne die Zeit zum eigenen Lesen und intensiven Nachdenken, immer von demselben Lehrer unterrichtet werden, der sie natürlich nur in dem unteren Teil, was er selber kennt und versteht.

Dagegen ist es sehr richtig und vernünftig, wenn man solche lokalen Bildungsanstalten noch neben der Parteiführung errichtet. Die Leipziger Genossen sind das bereits im zweiten Jahrgang, und wenn die Norddeutschen es jetzt ebenfalls tun, so wird man dem nur zustimmen können. Nachdem wir es hier aber nicht beabsichtigen, hat die von Eisner des Bildungs-Ausschusses der Gesamtpartei ebenfalls bereits gefordert. Eisner konstruiert einen Gegensatz von „Eliteweltung“ und „Massenbildung“, und meint, durch seinen Vorschlag der Degeneralisierung werde das, was jetzt nur eine kleine „Elite“ genießt, den „Massen“ zugänglich gemacht werden. Ja jetzt sind denn nicht der Bericht des Bildungs-Ausschusses, daß außer der Parteiführung noch an allen Ecken und Enden des Reiches in dem einen Jahrgang 222 Lokationen erteilt worden sind, wozu noch weitere 5483 Genossen teilnahmen? Darunter auch noch wieder 184 Unterrichtsstunden mit nur rund 40 Teilnehmern? Also ganz das, was Eisner mit selbstgeheilten Lehren in den verschiedenen Abenteuern erreichen will, aber nicht erreichen kann, weil es an Kräften mangelt, genau das erreicht der Bildungs-Ausschuss mit seinen Wandellehrern. Und wir über alles Erwarten groß der Erfolg gerade dieser Tätigkeit war, bemerkt die Tatsache, daß so außerordentlich wenig Teilnehmer bei den Veranstaltungen fehlten. Beträgt doch die Zahl der regelmäßig Besucher 86 bis 90 Prozent der Teilnehmer! Und das bei dem Teil sehr starken Teilnehmerzahlen. In Brandenburg kamen von 270 eingeschriebenen Teilnehmern regelmäßig 235; in Hannover von 300 regelmäßig 276; in

Braunschweig von 266 regelmäßig 233; in Magdeburg von 277 regelmäßig 201. Das will doch wohl etwas besagen. Nur freilich dürfen wir uns nicht einbilden, daß wir hier etwa „Massenbildung“ geben. Was sind 5500 unter drei Millionen. Um Massenbildung kann es sich nicht handeln, der Mittel wegen, und darf es sich nicht handeln, des Zwecks wegen. Es wäre sehr verkehrt, wenn man den Massen mit künstlichen Erweiterungen über Werttheorie und dergleichen kommen wollte. Nein, auch diese Vorlesungen haben u. U. genau denselben Zweck wie die Parteifunktionäre, nämlich denjenigen eine gewisse theoretische Bildung zu geben, die dann ihrerseits auf die Massen wirken sollen als Redner, als Agitatoren, als Journalisten. Das ist wirklich die allgemeine Auffassung ist, zeigen die Altersangaben der Schüler. Von den 5483 fand der größte Teil, nämlich 745, im Alter von 30 bis 40 Jahren, weitere 1244 im Alter von 25 bis 30 Jahren. Diese rund 3100 im gereiften Lebensalter von 25 bis 40 Jahren lebenden Genossen machten das Hauptkontingent der Schüler aus, und dazu kamen sogar noch 509, die schon über 50 Jahre alt waren. Also man keine Anfänger handeln es sich, sondern um gereifte Genossen, die das Bedürfnis empfinden, all das, was sie in der Praxis der Bewegung schon gelernt hatten, in eine gewisse methodische Ordnung zu bringen, weil sie deutlich fühlen, daß sie dann wirksamer als bisher auf die Massen wirken können.

Lassen wir also die Wortspieler von der „Eliteweltung“ und der „Massenbildung“, seien wir bewußt, daß derartige Veranstaltungen in der Tat nur für eine „Elite“ da sind, nämlich für die Elite derer, die bisher schon viel um alles intensiver gekämpft haben, die mit Leib und Seele in der sozialistischen Sache aufgehen, die endlich für die Schulung und Durchdringung der Massen mit sozialistischem Geist unentbehrlich sind, und setzen wir kräftig auf dem so erfolgreich begonnenen Wege fort.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 27. August.

Zum Kampf gegen den amerikanischen Petroleumkartell rufen sich jetzt ernstlichere Weise die Detailisten, nachdem sie sich jahrelang durch eine recht geringfügige Vergünstigung zum Schaden des konjunkturden Publikums als Preisverteuerer in den Interessen der Petroleummilliarden haben betätigen lassen. Und die Detailisten wärens in ihrer Kurzsichtigkeit noch länger Mehrer des Krustkapitals gewesen, denn das Kapital in seiner Unerschütterlichkeit nicht dazu übergegangen wäre, die Detailisten auszuscheiden und abhängige Kartellgesellschaften zu gründen, die das Petroleum direkt an die Konsumenten liefern. Nun, wo es an den Geldbeutel der Kleinhaute ging, rührten sie sich mit Hilfe des Nationalparvereinsverbandes und nahmen auf dem Bremer Verbandstag im Juli Stellung dazu. Eine Hand- habe, dem amerikanischen Kartell mit seiner verächtlichen Weibschön begangen zu werden, bietet der Fortschritt der Reichlichen ein Dutzendfacher, bei verhältnismäßig billigen Preisen und günstigen Bezugsbedingungen ein tabellarisches Petroleum zu liefern, das den Vergleich mit dem amerikanischen Öl hat den Vorzug, den man ihm allgemein zurechnet. Genießt das penultima Öl untrübe wohl das beste der Welt, aber unter dieser Färbung wird eben auch anderes, z. B. teigiges und kalifornisches, mit exportiert, und mit diesem hält jedes andere gut raffinierte Öl den Vergleich aus.

Durch den Verkauf, den viele Detailistenvereine in Eisen, Frankfurt a. M., Magdeburg, Bremen usw. mit dem österreichischen Öl machten, wurde festgestellt, daß dieses Öl dem amerikanischen nicht nur in seiner Wärme nachsteht, sondern daß es bedeutend billiger zu sein, in der Tat, wo das österreichische mit dem amerikanischen Öl konkurriert, der Preis pro Liter um 1 bis 2 Pfennig ermäßigt wurde, während an anderen Orten, wo eine solche Konkurrenz noch nicht besteht, der Preis für das amerikanische Öl natürlich erhöht wurde durch den Krust und der Abhängigkeit, in die sich die Detailisten betragsmäßig begeben haben.

Denn die Beträge, die leider sehr oft ohne genaue Kenntnisnahme abgeschlossen wurden, liefern die Detailisten dem Krust

Kleines Feuilleton.

Arbeiter-Dichtungen.

Den wenigsten unserer politischen Gegner ist bekannt, welche prächtigen Dichtungen und Kompositionen die moderne Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, erzeugt hat. Es sind Verten darunter, die den besten Reden an die Seite gestellt werden können. Werden sie auch unsere Gegner nicht mit dem zum Ausdruck gebrachten Ideen einverstanden erklären können, so werden sie doch zugeben müssen, daß die poetische Verwertung der Gedanken durchaus gelungen ist. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen einige der sichersten zum Ausdruck bringen, die auf dem halleischen Sängerfeste des Arbeiter-Sängerbundes vor kurzem zum Vortrag gelangt sind. Wir beginnen heute mit dem nachfolgenden:

Vorsicht! Vorsicht! Welch! Mitterlang in der Luft,
Die von rasselnden Schwerterklängen.
Es stürzt der Hahn in Schlacht und Rauf
Mit glühendfeindlichen Schwingen!
Da bricht das Eis wie rotziger Stahl,
Sabinen und Wildschilde brennen an Tal,
Und wieder ringt sich dem Mitterstöß
Der Erde ein neues Leben los.
Es geht dem Degg entgegen!

Doch nachts, wenn Nebel im Wetterbraus
Zwischen Gräbern wogeln Italien,
Dann steigen viel tote Helde herauf,
Die im Kampf um's Recht einst gefallen:
Sie schreien ihr höchst fehrn Aufbau,
Sie werfen Barrikaden auf!
Und jede Brust durchdringt ein Red,
Das längst von erkordenen Lippen schied:
Der Freiheit Marschall!

„Nächst hört' ich den Song, und ich hab' sie gesehn
In der Nacht zum achtzehnten März,
Zu der Zeit, als ich von dem Damm weh'n
Zurück in eigenen Herzen.
Vom einsamen Grabfeld schweift mein Bild
Verflücht ins Land der Zeit zurück:
Nicht *wunder erlaesen, noch immer häßlich

Gen Himmel Elend und Menschenleid,
Noch immer prüft die Gemeinheit!

Doch seht ihr nicht zum lobernden Brand
Weithin die Geister entzündet?
Proletarier haben sich Hand in Hand
Zu mächtiger Einheit verbunden!
Uns fetter die Not, nicht länderndes Spiel
Die Welt zu erlösen ist unser Ziel!
Wag kommen, was da kommen mag,
Wir spotten jeden Verdrängungsflag:
Gerechtigkeit muß werden!

o Tag der Freiheit, Sieg des Rechts,
Den wir alle erstrebend ahnen:
Wald erdschneit die leuchtenden Angesichts
Im Prang der Haimtrieb urfe Saat:
Höhlen, der Genie Verfassung nah!
Wir schreiten dem Ziel entgegen!

Prof. Dr. Koch weist jetzt in Japan und ist vom holländischen Kaiser sehr ausgezeichnet und reich beschenkt worden. Koch ist nun nach Amerika abgereist.

Gegen die Schnapsabgabe. Mit den alkoholhaltigen Konfekten, auf deren Schmelze sich wiederholt hingewiesen haben, beschäftigt sich ein jüngst ergangener Erlass des Kultusministers. Danach haben Untersuchungen der London, Anderson, Pralines usw., die mit verbodenerartigen, auch unzuverlässigen Schnaps gefüllt sind, ergeben. Zum Beispiel enthielten 15 Stück Konfekt bei einem Gewicht von etwa 100 Gramm und einem Preis von 28 Pfennigen einen Gehalt von 17 Prozent. In einigen Fällen sollen auch schon Erweichungen durch solches Konfekt bemerkt worden sein; um so gefährlicher ist es für Kinder, deren im Interesse ihrer Gesundheit der Genuß alkoholhaltiger Flüssigkeit in jeder Form unterbunden werden sollte. Der Minister weist nun die Regierungspräsidenten an, in diesem Sinne und in geeigneter Weise aufklärend auf die Verbotserlasse einzuwirken und das Erfordernisse zu betonen.

Eine solche Warnung und Aufklärung kann, wenn nicht im Bureau, sondern in der Hand der Arbeiter, einen noch größeren Erfolg haben, da die Arbeiter, die in der Regel die meisten Konfekte kaufen, auch die meisten davon essen.

Die Geringste photographisch aufzunehmende Gelingt mit Hilfe eines von Professor Weiß konstruierten Apparates. Die Schwingungen werden durch ein festmontiertes Rohr, das an die Brust gedrückt wird, auf eine kreisförmige Seifenlampe (Seifenblase) übertragen. Auf dieser ruht ein Hebelchen, dessen Bewegung photographisch aufgenommen werden. Das Gewicht des bewegten Hebelchens beträgt nur etwa fünfhundert Milligramm. Mit Hilfe dieses feinsten Apparates ist es gelungen, die normalen Geringste in Kurven aufzunehmen und auch die bei Herzfehlern auftretenden Herzgeräusche photographisch zu fixieren. Der Apparat ist in gleicher Weise zur Aufzeichnung anderer Schall- und verwandter Schwingungen von geringster Intensität geeignet.

Reisen der Dimmisphotographie. Die unglücklichen Sonnen am Himmel sind nicht nur in ihrer Größe, die nicht immer ein Maßstab für größere oder geringere Entfernung von der Erde ist, sondern auch in ihrer Farbe voneinander verschieden. Die Beobachtung der Farbe der Fixsterne ist weit wichtiger als der Farbe denken mag. Die Farben werden nämlich im wesentlichen von der Zusammensetzung der Sterne, wie sie sich in ihrem Spektrum ausdrückt, bestimmt, und die Feststellung der Sternspektre ist bekanntlich das wichtigste Mittel zur Lösung der Frage, aus welchen Stoffen das Weltall besteht und wie sie darin verbreitet sind. Ferner gibt das Spektrum auch häufig Auskunft über den Grad der Entwicklung, in dem sich der betreffende Stern befindet. Die Beobachtung der Sterne zu Lichtschwund sind, um ein deutliches Spektrum zu geben, erfordern ein neues Verfahren zur Feststellung ihrer Farbe eine erhöhte Beobachtung. Zwei Forscher der berühmten Hertzs Sternwarte, die sich des Zweckes des größten Fernrohrs erfreuen, haben nachgewiesen, wie die photographische Platte zur Feststellung der Farbe eines Fixsternes gebraucht werden kann. Danach wird es möglich sein, weit mehr Sterne in die nach den Spektren unterschiedenen Klassen einzuordnen als bisher. Eine weitere Neuerung bei der Himmelsphotographie wird von Dr. Wood zur Kenntnis gebracht. Dieser Gelehrte hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß zur Photographie lichtschwacher Himmelskörper eine etwas vergrößerte Platte besser geeignet ist als eine vollkommen frische. Er beschließt daher, vor einer solchen Aufnahme die betreffende Platte mit einer kleinen Gaslampe einige Sekunden lang und will die Beobachtung gemacht haben, daß die Platte dann für schwache Lichtstrahlungen noch empfindlicher ist als zuvor.

Parteinachrichten.

Zur Budgetfrage.

Es wird den Vortag angeregten süddeutschen Genossen nicht verhehelt werden können, was den Ratheussitz zu erdringenden Fragen, das ihnen als Kapitalbedürfnis angesehen werden soll, was bei anderen keinerlei Verlangen erregt hat. Nachdem auf die wiederholte Budgetbewilligung in Sachen hingewiesen worden ist, erinnert jetzt ein norddeutscher Parteigenosse die Mägen der Post an einen Vorgang in der Reichstags-Sitzung am 3. Februar v. J. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, die Böhningen der Mannschaften zu erhöhen. Gegenüber dieser Anfrage bemerkte der nationalliberale Abg. Graf v. Orlow, daß es nur agitatorische Zwecke verfolge, die Sozialdemokratie habe es sehr leicht, solche Anträge zu stellen, weil sie den ganzen Statistiken sich ja doch abteilen. Darauf antwortete Bebel mit dem stenographischen Bericht Seite 2851.

Wenn der Herr Abg. Graf von Orlow sagt, der Antrag habe keinen anderen Zweck, als nur agitatorisch zu wirken, so könnte ich diesen Vorwurf seiner Partei zurückgeben für so und so viele andere Anträge. Ich weiß nicht, ob für alle Anträge, die hier gestellt werden, das rein sachliche Interesse maßgebend ist. Wenn er aber meint, wir könnten leicht solche Anträge stellen, weil wir den ganzen Etat abschätzen, so antworte ich ihm: Wenn Sie für dringende und notwendige Ausgaben Entnahmen in einer Form beantragen, die unsere Billigung finden, werden wir für sie stimmen. (Geht über bei den Nationalliberalen.) — Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

— Jambö, meine Herren; wir werden aber niemals einem Etat unsere Zustimmung geben, der in der Hauptsache Entnahmen aus Lebensbedürfnissen und indirekten Steuern auf die notwendigen Lebensbedürfnisse der großen Masse entfällt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Für einen solchen Etat wird niemals eine sozialdemokratische Partei eintreten können und eintreten dürfen bei Strafe ihrer Vernichtung durch ihre eigene Wählerklasse. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn Sie also in anderer gesetzlicher Weise, entweder als im Wege einer Einkommen-, Vermögens- oder Erbschaftsteuer, mit einem Worte im Wege einer direkten Steuer, so daß an den reichen Klassen empfindlich zu empfinden ist, was der Militarismus dem deutschen Reiche kostet — wenn Sie auf diese Weise die Kosten des Reichs für Militärausgaben aufrufen wollen, werden Sie stets unsere Unterstützung finden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Selbstverständlich meinte Bebel mit der Redeweisung, "werden Sie stets unsere Unterstützung finden", daß in diesem Falle die sozialdemokratische Fraktion für den Etat stimmen werde, sonst hätten seine Ausführungen ja keinen Sinn gehabt als Antwort gegen Orlow. Und der Reichstagsbericht des Norddeutschen (siehe Nr. 29 vom 4. Februar 1900) läßt Bebel ja auch sagen:

Wenn Sie ein anderes gerechtes System einführen, wenn Sie auf dem Wege der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer, der Erbschaftsteuer, mit einem Worte auf dem Wege der direkten Steuern auch den reichen Klassen empfindlich machen, was der Militarismus den Deutschen kostet, dann werden wir auch für den Etat stimmen!

Rein Roth sagte Bebel davon, daß dem Klassenstaat die Mittel zu seiner Existenz verweigert werden (sozialistische Erklärung der Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion) erklärte er vielmehr, diese werde für den Etat die Kosten für den Klassenstaat — stimmen, wenn die Kosten für den Militarismus durch direkte Steuern aufgebracht werden! Rein Bebel in unserer Partei hat damals an dieser Erklärung Bebel's Ansicht genommen, die man nach der genauen Methode der anarcho-sozialistischen Leipziger Volkszeitung und ihrer Nachbater in einer schlimmeren Parteibroschüre stampeln konnte, als die bereits vollzogenen Bestimmungen in Baden und Bayern. Denn Bebel spricht ja sogar vom Militarismus, den den Kosten des Militarismus, die er bewilligen würde, wenn sie durch ein gerechtes Steuerwesen aufgebracht würden! Und dies angesichts der Tatsache, daß Deutschland vor einer Revolution stehen soll, wie die Leipziger Volkszeitung dem Entsch. (!) in einer Detailkritik ihrer Nummer 199 vom 20. August ihren Lesern mitzuteilen vermag.

Jedenfalls zeigen die Ausführungen Bebel's im Reichstags, daß er damals gar nicht daran dachte, in der Budgetfrage das es unabwehrlich, mit anarcho-sozialistischen Gründen eine gewisse Meinung zu äußern, wie sie jetzt von einigen Parteimitgliedern in Redebeiträgen vertreten wird.

In Karlsruhe beantragte gestern Abend ein Redakteur Weismann in einer staatsrechtlichen Parteiverammlung, daß die Einberufung der Reichstagsfraktion zu erklären und jede Einberufung der Reichstagsfraktion abzulehnen. Ein Redner war zwar mit der Budgetbewilligung einverstanden, tadelte aber das Verhalten gegenüber dem Reichstagsrat. Die Versammlung wurde schließlich vertagt.

In Nürnberg erstattete gestern Abend in einer Parteiverammlung der Abg. Kollmann und Simon Bericht. Kollmann berichtete die Budgetbewilligung, Simon und Dr. Schuppheim waren dagegen. Die Resolutionsentwürfe während der Debatte etc. Nach 12 Uhr mußte die Versammlung abgebrochen und ihre Fortsetzung auf nächsten Freitag vertagt werden.

— In Chemnitz beschloß die Parteiverammlung des 18. Reichstagswahlkreises die Parteiverammlung, den Rufus des Organisations-Statutes, wonach nur Mitglieder sich an den Urwahlen beteiligen können, die drei Monate Mitglied sind, zu streichen. Ferner wurde beschlossen, die Agitationskommission, Wahlkommission, sowie Vertreter des 16. Kreis in der Bundesversammlung der Chemn. Volksp. werden beauftragt, für eine Reform in der Richtung einzutreten, daß für den 16. Kreis eine Abend-Ausgabe geschaffen wird.

— Für den 13. (Königs) Wahlkreis (Leipzig Land) fand Dienstag Abend im Parkhotel die Versammlung statt, nicht für den 14. Kreis, wie uns gestern das Berliner Partei-Vorhaben irrtümlich meldete. Die gestern inhaltlich wiedergegebene Resolution hat folgenden Wortlaut: "Die Versammlung erblickt in der Budgetbewilligung durch die bayerische und badische Landtagsfraktion nicht nur einen großen Verstoß gegen den Sinn der Reichstags-Resolution, sondern auch einen Ausbruch rechtsgerichteter Politik, die sich ängstlich bemüht, die Arbeit der revolutionären Propaganda von den herrschenden Klassen durch Konzeptionen und Annäherungsversuche zu überbrücken. Die Bewegung des bayerischen Landtagsvorstandes, dem deutschen Parteivorstand auf seine im Parteivertrag gefestigte Anfrage eine Antwort zu geben, beurteilt die Versammlung als ein Verstoß, die organisatorische Einheit der Partei zu sprengen, und die geschlossene Gesamtpartei dem Partikularismus zu opfern. Um in Zukunft Budgetbewilligungen von vornherein unmöglich zu machen, erlegt die Versammlung den Reichstags-Partei, den Schlußsatz der Reichstags-Resolution zu streichen."

Gewerkschaftliches.

Die Stultzeure in Stralsburg haben, wie schon gemeldet, nach 18 Wochen den Streik verloren. Der neue Tarif verlängert gegenüber dem bisher geltenden die Löhrenstunden auf eine Stunde, setzt die Arbeitslohn auf durchschnittlich 2 1/2 Kreuzer und bemittelt den Arbeitern statt der gelebten 80 W. nur 45 Pfg. Stundenlohn.

Ausland.

Frankreich. Der Generalrat der Grubenarbeiter nahm einen Antrag an, worin der Eintritt des nationalen Grubenarbeiterverbandes in den allgemeinen Arbeiterverband gebilligt wird. Es ist das ein nicht unwesentlicher Schritt zur Vereinsbildung der französischen Gewerkschaftsbewegung.

Amerika. Zehntausend Eisenbahn-Händler der großen Pacific-Bahn-Gesellschaft sind in Kanada in einen Streik getreten. Jede Bahnhofsstation vom Atlantischen bis zum Pazifischen Ocean ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Organisation der Arbeiter ist vorzüglich. Sie verlangen, daß ein gemeinsamer Ausschuss von Vertretern der Direktion und der Werkstätten die Arbeitsbedingungen festsetzt, um den Beschwerden der Arbeiter feitz gemacht werden zu können. Die Gesellschaft hat Japanner als Streikbrecher eingestellt und die alten pensionierten Arbeiter unter der Drohung, daß sie sonst ihre Pension verlieren, zur Hilfe herbeigeeignet. Dieser Streik ist der größte, der bisher in Kanada eingeschlagen ist. Die Presse verlangt, daß die Regierung eingreife, um den Streik beizulegen, denn das Volk habe ein Recht zu verlangen, daß die Hauptverkehrslinie des Landes im vollen Betriebe bleibe.

Aus dem Reich.

Berlin. Der in der Bilanzperiode wohnhafte österreichische Baron Rudolf Somers wurde unter der Beschuldigung der Betrug und Raubverbrechen in dem Prozess des Reichs wegen eines Raubverbrechens ergriffen. Er wurde am Abend wieder entlassen mit der Aufforderung, sich der Verbote zur Verfügung zu halten. Ob er das tun wird?

Samburg. Bei Sprengungsarbeiten am Rade des Dampfers Geygus in der Elmblümdung betragte eine Sprengpatrone. Als der Kapitän vorüberging, die Sprengladung auseinandernehmen wollte, erfolgte ein heftiges Explosions, wodurch der Kapitän sowie ein Matrosen schwere Verletzungen erlitten.

Wels. In einer Gebirgs-Kasse fand gestern die Verhandlung vor der hiesigen Friedenssammlung statt und zwar unter vollständigem Ausschluß der Defensivkräfte. Ein früherer Reichsanwalt und ein Referent wurden zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt; zwei Mitangeklagte, ein Student und ein Arbeiter wurden freigesprochen. — Das muß ja ein erbaulicher Karneval sein!

Witten. 32 Arbeiter v. d. M. in Witten sind dieser Tage nebst sechs Frauen und sieben Kindern hier eingetroffen, wo sie sämtlich in der Auswanderung untergebracht wurden. Sie waren zeitweise nach Rumänien entlassen und haben bisher in dortigen Bergwerken gearbeitet. Jetzt befinden sie sich auf dem Seeweg. In Witten waren sie nur geübt, auf weitere Arbeiter zu warten.

Witten. Verhaftet wurde in Hülshorst, einer Landgemeinde im Kreise Witten-Lübbecke, während des Schulunterrichts der Lehrer und Kantor Kaiser. Er steht unter dem Verdachte, Stillschließungsverträge an Schültern begangen zu haben. Er war ein früherer Bekämpfer der Sozialdemokratie und leistete noch bei der letzten Reichstagswahl sein Möglichstes in der Verunglimpfung unserer Partei.

Frankfurt a. M. Die Unterhaltungen des Hauptanwaltes Gollmann bei der Mittebeurteilung betragen nicht 500 000 M., sondern 600 000 M. Die Staatsanwaltschaft hat die Weißhofs-Gollmann mit Weichlag belegen lassen, um etwaigen Helfershelfern, die Gollmann zweifellos gehabt haben muß, auf die Spur zu kommen. Festgestellt ist jetzt auch, daß Gollmann sich durch ein Einmaliges Annehmen von Kontrollbüchern zu verschaffen wußte, indem er sich verschloß, zu den Wählerkreisen anzutreten.

Hortsmund. Der Bergmann Wid tötete durch einen Schuß in die Schläfe seine von ihm getrennt lebende 57jährige Frau in der Wohnung ihrer Eltern. Das Motiv der Tat ist Unwissenheit; der Täter wurde bereits verhaftet.

Nürnberg. Drei Kanonen von dem in Nürnberg stehenden 6. Feldartillerie-Regiment hatten den Verbot zu brechen den Beschießung eines Gefäßhändlers mit in die Kaserne genommen. Dieser ergriffene und beide Soldaten wurden schwer verurteilt.

Vermischtes.

— Aus Bayern. Der jetzt 39jährige älteste Sohn Wilhelm II. macht Studien bei der preussischen Bureaupost, oder wie die bayerische Presse mit wüßiger Gedächtnis meldet: er bereitet sich auf einen Berufswahl, auf seinen künftigen Berufsberuf vor. Was ist nun freilich bei der Bureaupost nicht viel zu holen. Im Gegenteil wird sehr mehr als ein halbes Jahrhundert in völlig einengenden vorgeschrittenen Stellen ein erhaltener Mann gegen die verächtliche Bureaupost geführt. Vermutliche Artikel sind gefällig, solche Worte von hervorragenden Politikern und Gelehrten gegen die Bureaupost geäußert worden. Nichts hat es genügt, die feile bürgerliche Presse nahm kaum Notiz davon. Jetzt läßt es dem Bureaupost ein, daß die Bureaupost doch nur sehr oberflächlich lernen kann, einige Bemerkungen zu dem Thema zu machen, und wie ein Wirtelwind ist die bürger-

liche Presse hinter der Orgel her. Der Redaktions soll gesagt haben: Der Antrag darf nicht noch mehr als schon bisher an den großen Reichstag gelangen, und "fort mit alle dem überflüssigen Material!" Beviel besser und nachdrücklicher ist das schon gesagt worden; es hat sich nichts geändert; ein Brief sagt es, und nun müßte den Zeigen der Mann und alle ihre gegen die Bureaupost! Ein doch ein ernstliches Geschick, die "Bureaupost" — Selben von der bürgerlichen Presse.

— Des Hauptmanns Geheißer. Die Heise Wilhelm Voigt, des Hauptmanns von Rodenitz, nach Budapest hat ein schnelles Ende gefunden; er ist schon gestern wieder aus der ungarischen Hauptstadt nach Berlin zurückgekehrt, da alle Verträge, ein Unternehmen in einem Theater, Parities oder Status zu finden, mißglückt.

— Schwere Lebensverhältnisse. Parteien aus Nord- und Südamerika (Nordamerika) gemeldet. 40 Menschen werden bisher als ertrunken gefaßt, doch sind die Verluste ebenfalls viel höher. Die Städte sind nachts in Dunkelheit gehüllt, da die elektrischen Anlagen unter Wasser stehen. Viele Fabriken stehen still, der Schmutz ist unterbrochen, der Schaden beträgt viele Millionen.

— Einfuhr. In Bontzen ist gestern ein im Bau begriffenes Haus zusammengefallen. Sieben Arbeiter wurden hierbei getötet und 10 verletzt, teilweise schwer. — Auch auf dem Christentum in Budapest ist Mittwoch mittig ein Haus eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Grüßes. Wer das glaubt, daß die Sternburgische Brauerei in unsere Briefkasten 20 000 M. oder irgendeine andere Summe gezahlt hat, muß ein ganz naiver Mensch sein.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Telephon. 17. August. Die Polizei untersagte dem Sommertheater die Aufführung von Bedekens Frühlingserntchen. Amnsbruck, 17. August. Am Ortsgebiet sind drei Juristen aus Forstheim verschwunden, ein Kaufmann ist abgestürzt, und war sofort tot.

Petersburg, 27. August. Graf Tolstoi soll bereits in Agonie liegen.

Esslingen, 27. August. In der ländlichen Darleenskasse wurden große Unterschleife entdeckt; namentlich kleine Sandworte sind geschädigt.

Konstantinopel, 27. August. Der Thronfolger empfing gestern zwei Mitglieder des jungtürkischen Komitees und abends den bei 1896 verbannten armenischen Patriarchen.

Winnepeg (Amerika), 27. August. Die Lokomotivführer, Zugweiser und andere Beamte der Kanadischen Pacificbahn wurden mit einem Sympathiestreik, wenn die Direktion nicht die Forderungen der streikenden Arbeiter erfüllt. (Siehe unter Gewerkschaftlichem.)

Kennort, 27. August. Der türkische Gesandte Mahmed Ali ist mit einer Botschaft nach Berlin abgegangen. In der Gesandtschaftskasse ist ein riesiges Defizit angedeutet worden.

Berlin, 27. August. Leipziger Tagblatt und Vorwärts bringen übereinstimmend die Meldung, die Reichstags-Debatte werde im Herbst eine Militärfrage von großer finanzieller Bedeutung ausgeben. Würde ein Dementi kommen, so könne es ruhig der Zeit überlassen bleiben, das Dementi zu bemerken.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 27. August. Die Voruntersuchung im Fall Schilling ist jetzt beendet. Der Regierungskommissar wird die Akten nunmehr dem zum Staatsanwalt zu ernennenden Bergedorfer überweisen.

Wien, 27. August. Dem hiesigen türkischen Konsulater, Mahmud Rehim Pascha, der sich seit dem 1. April 1898 auf dem hiesigen Posten befindet, ist gestern seine Abberufung ausgestellt worden.

Paris, 27. August. Am Alter von 71 Jahren ist gestern der bekannte Professor der Physik, Mascart, Mitglied der Akademie Francaise, gestorben.

Christiana, 27. August. Die Opfer des hiesigen Dampfers Folsongesen sind immer noch nicht genau festgestellt, man schätzt sie auf 40. Bisher sind 14 Leichen geborgen. Mehrere Leiche der Frau, in das Innere des Schiffes zu gelangen, mißlungen.

Belgrad, 27. August. Der neue Justizminister Krimowitsch legte gleich nach seinem Amtsantritt dem König einen Hof von, wonach sämtliche wegen Verbrechen verurteilte Jurassisten amnestiert werden sollen. Der König hat diesen Antrag sofort unterfertigt.

Versammlungs-Anzeiger.

- Halle: Metallarbeiter, Freitag, 28. August.
- Dachauer, Sonnabend, 29. August.
- Konstanz: Defensiv-Verammlung, Sonntag, 30. August.
- Halle: Defensiv-Verammlung, Sonntag, 30. August.
- Halle: Metallarbeiter, Sonnabend, 28. August.
- Holzarbeiter.
- Maschinenarbeiter, Sonnabend, 29. August.
- Berchauer, Sonnabend, 29. August.
- Instrumentenmacher, Freitag, 28. August.
- Bau- und Möbelschneider, Freitag, 28. August.
- Dresdner, Sonnabend, 29. August.
- Leuchter: Bergarbeiter, Sonntag, 30. August.
- Walden: Arbeiter, Sonntag, 30. August.
- Walden: Arbeiter, Sonntag, 30. August.
- Delitzsch: Defensiv-Verammlung, Sonntag, 29. August.
- Walden u. U.: Defensiv-Verammlung, Sonntag, 30. August.
- Konsumverein, Sonntag, 6. September.

Eingeladent aus Zipsendorf.

Einige Eingeladene zu dem am Sonntag stattfindenden Sitzungsfeste des hiesigen Arbeitervereins überhört man an dieser Stelle die leitenden Personen auf etwas aufmerksam machen. Der Verein beschäftigt die Nachmittagsstunden mit Singen und Schützen anzuhalten. Wäre es den beteiligten Personen nicht möglich gewesen, hierher für diese Zeit ein gutes Konzert zu arrangieren? Das unsere Arbeiter zu besseren Ausverhältnissen exponieren werden müssen, zeigen doch gerade genügend die schiefen Besuchen Konzerte in den bürgerlichen Lokalen.

Es wird und muß für den Verein viel fröhlicher sein, bereit zu arbeiten. Demnächst Singen und Schützen und gute musikalische oder gesangliche Konzerte ist doch ein himmelweiter Unterschied. Vielleicht wird diese Frage einmal vom Verein oder der Vereinsleitung etwas genauer erörtert. Im übrigen wünschen wir dem Verein möglichst zahlreichen Besuch.

G. B. - A. R. - B. G.

Regierungsratlicher Redakteur: Oskar Reußler in Halle.

